

**Ruhmwürdige Treu Dess Silvio Gegen  
seiner Ehe-Verlobten Rosette; Welche Zu  
Mitbefreudigung Der Hochfeyerlichen  
Vermählung Beeder Hoch Gräflichen  
Gnaden, Francisci Josephi ...**

Gedruckt zu Leitomischl : bey Johann Kamenicky,  
1729

EOD - milióny knih z katalogů knihoven více než 10 evropských zemí jsou nyní k dispozici jedním kliknutím myši.



#### **Děkujeme, že jste si vybrali EOD!**

V evropských knihovnách jsou uchovávány milióny historických i novověkých knih. Velká část těchto dokumentů může být nyní velmi jednoduše k dispozici v podobě elektronické knihy - eBook. Požadovaný titul si můžete kdykoli objednat prostřednictvím online katalogů knihoven zapojených do projektu EOD (eBooks on Demand – elektronické knihy na požádání). Tištěnou knihu převedeme do digitální podoby a zpřístupníme v elektronické podobě.

## Co Vám můžeme nabídnout (a proč využívat službu EOD?)

- Získáte téměř identický dojem, jako kdybyste si prohlíželi originál.
- K prohlížení elektronické knihy stačí běžný software, samozřejmostí je možnost zvětšení stran nebo jednoduchá navigace.
- Můžete si vytisknout jednotlivé strany nebo celou knihu.
- K dispozici máte vyhledávání jednotlivých slov z plného textu knihy.\*
- Jednoduše zkopírujete obrázek nebo část textu a přenesete je do jiných aplikací, např. textového editoru.\*

\* Nelze poskytnout u každé knihy.

## Podmínky služby

Objednáním služby EOD přijímáte podmínky stanovené knihovnou, která vlastní knihu. EOD poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům výhradně pro osobní potřebu, komerční využití není dovoleno bez svolení vlastníka dokumentu.

- Všeobecné podmínky: <http://books2ebooks.eu/odm/html/vkol/cz/agb.html>
- Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/vkol/en/agb.html>
- Terms and Conditions in German: <http://books2ebooks.eu/odm/html/vkol/de/agb.html>

## Více o projektu

Službu EOD nabízí již 30 knihoven z více než 12 evropských zemí. Podrobné informace o projektu získáte na <http://books2ebooks.eu> a <http://search.books2ebooks.eu>

III 43.918



**Ruhmwürdige Freu**

Deß

**SILVIO**

Gegen seiner Ehe-Verlobten

III

43918

**ROSETTE;**

Welche

Zu Mitbefreudigung

Der Hochfeyerlichen Vermählung

Beeder

**Hoch Bräflichen Gnaden /**

**FRANCISCI**

**JOSEPHI**

Deß

**Heil: Römischen Reichs Grafen**

**von Waldstein /**

Herrn auf Turnau / Skal / Swigan / Laufowecz / Komorny

Gradeck / u. u.

Und

**FRANCISCÆ**

**JOSEPHÆ**

**Gebührner Gräfin**

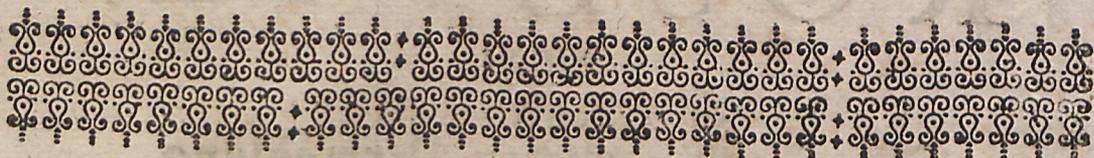
**von Trautmansdorff /**

Auf der Oliveranischen Schau-Bühne zu Leitomischl

unterthänig vorgestellt worden den May 1729.

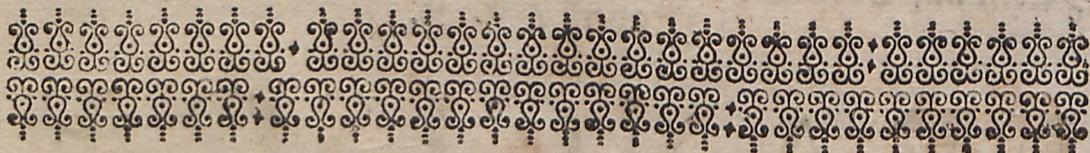
Gedruckt zu Leitomischl bey Johann Kamenicky.

LVI a 25



## Personen.

Silvio	-	Ein Jäger in Aulide.
Rosette	-	dessen Eheverlobte.
Amidoro	-	Vater der Rosette.
Lycon	-	der Rosette gewogen.
Collinda	-	dem Lycon angelobet.
Elpidio	-	Vertrauter des Silvio.
Flaminio	-	Priester der Dianæ.
Nestor	-	Ein alter Bürger in Aulide.
Olivius	-	Einer von dem Olivetanischen Parnass.
Jäger = Reh.		





# Erster Handlung / erster Vortritt.

## Rosette.

Nach Wunsch hat mir der Schuß gelungen :  
Das Wild ligt tödtlich hin / und färbt im grünen Moos /  
Dem Pfeil / der ihm das Leben abgezwungen !  
Hab ich es Dank / weil er von dem Geschos  
Deß treuen Silvio : ob schon Rosette Hand  
Den Bogen hat gespannt /  
Und das gespitzte Eisen /  
Die Kammer deß Geblüts dem Hirsche aufzureissen /  
Von Ihrer Brust sie selbst abgedruckt :  
Die Ehre bleibt nur Ihm / der mir den Pfeil gegeben /  
Und diese Wort darneben /  
Da er auß Zwang der zarten Lieb  
Darauf sein Nahmen schrieb /  
Weissagungsweis hat bengeruckt :  
So bald dieß Eisen wird von deiner Hand abgehn /  
Solstu auch alsogleich das Wild gestürzt sehn.  
Was bringet doch der Wald  
Für angenehme Lust und Freude !  
Laß Ihm / wer immer will / gefallen  
Der Häuser Pracht / der Städte Kunst - Gebäude /  
Wo tausend Ach und Weh erschallen :  
Hier ist mein Aufenthalt.

1.

Aria. Hier neiget / und zeigt sich huldig der Himmel :  
Es lärmet / und schwärmet kein Feindlichs - Getümmel :  
Hier schlaffen die Waffen / Mars kämpfet hier nit ;  
Es grünnet / und gründet hier ewiger Fried.  
Hier spielen / und fühlen die lüfftige Winde /  
Das Hertzend. und schertzende Zephir - Gesinde :  
Es strudlet / und wudlet der silberne Bach /  
Es lispelt / und wispelt das Feder - Volk nach.

2.

Hier sitzen im Schwitzen die Reisende nieder ;  
Die Matten im Schatten erfrischen sich wieder :  
Mit hetzen ergetzen sich Fürsten und Herrn /  
Verlassen die Gassen der Städte gar gern.

(a)

Hier

Hier naget und plaget noch Kummer / noch Schmerzen ;  
Man spüret / und führet kein Wehmut im Herzen ;  
Das Leiden muß scheiden ; es schwimmt die Brust  
Ohn allen Mißfallen in süßester Luft.

Ja / ja ! der Wald vergnüget mich allein /  
Und muß ihm darum auch gewogen seyn /  
Weil Silvio der dunklen Wälder Nacht  
Mehr als das Licht der Städte acht /  
Und von dem WALD sein Nahmen führt.  
So lang das Herz im Leib / im Herze sich der Geist /  
Und was in uns lebendig heisst :  
So lang sich das Geblüt in Adern rührt ;  
Wann auch den Jugend-Lenz / die Kräfte / und Gestalt  
Das Alter bricht / und sich die Jahr mit Jahren mehren ;  
Soll man stets von mir hören :  
Rosette liebt den Wald.

Nun schein't / es fallen mir die schwere Augen-Lieder /  
Und kommt ein süßer Dieb / das Licht mir abzustehlen /  
Doch nur ein kurze Weil / um wieder zubeseelen  
Durch eine sanffte Ruh die schwache Leibes-Glieder.  
So seys ! du Silber-reiner Bach /  
Der du den Wald durchroßt / und nehest Sand und Stein :  
Mit deinem Rausch-geßön mich ruhig schlaffen mach.  
Mach / daß kein Sorg / kein Kummer  
Mir breche diesen Schlummer.  
Ich schlafe jetzt schon ein.

*Lycon* auf einer Seit : ( So seh' ich meine Sonn in dieser Schatten-  
*Silvio* auf einer andern : Rosette schlaffet hier. Nacht?)

*Lycon.* ( Sie freu't mich / wann Sie wacht /  
Und freuet / da sie schlafft. O traumte Ihr von mir ! )  
*Rosette* im Schlaf : Ja Lycon ! lieb diejene / die dich liebt.

*Lycon.* ( O Himmel ! ) *Silv.* ( Was bedeutet dieß ? )

*Lycon.* ( O Wort ! so über Hönig süß. )

*Rosette.* Und welche dir ihr ganzes Hertz ergibt.

*Silvio.* ( O ! hätt' ich jetzt kein Ohr ! )

*Lycon.* ( Es fanget mein Geblüt vor Freude an zuwallen. )

*Silvio.* ( So muß der Lycon mehr / als Silvio gefallen ;  
Dann was man wachend denkt / das kommt im Schlaffen vor. )

*Lycon.* ( Die Hoffnung tröstet mein Gedult. )

*Silvio.* ( Hat das an dir mein treue Lieb verschuldt ?

Der Schmerzen treibt mich fort. )

Geht ab.

*Lycon.* ( O ! was ein holder Geist bracht' mich an dieses Ort ! )

Aria.

Schlaff / und ruhe schönste Seele /  
Unter diesem Schatten / Baum ;  
Störe nichts den süßen Traum.  
Werde munter ohne Quäle /  
Und thu' wachend / was du hast  
Schlaffend von der Lieb verfaßt.

Am

## Anderter Vortritt.

Lycon.

Das goldne Sonnen-Licht  
Verhüllet oft ein schwarzer Wolken-Flor /  
Und scheint fast / es wär' am Himmel nicht ;  
Doch bricht es wiederum mit hellen Glanz hervor /  
Begeistert / was auf Erden lebt /  
Was in den Wässern sich / und in den Lüfften hebt.  
Man schauet öfters an / wie denen Bergen gleich  
Die ungestümmte Wellen  
In des Nepruni Reich  
Von Aols Wutt-Gesind bewegt / das Meer anschwellen ;  
Wie manches Schiff mehr Furcht und Bittern hegt /  
Als Wahr-und Reichthum trägt ;  
Doch bringt ein Augenblick die Stille wieder her :  
Der Himmel heitert aus / die Winde linder blasen /  
Die Wellen wallen nicht so sehr.  
Das Meer erstumt / es schwind't das prausen und das rasen / das Schifflein  
segelt fort / Und kommt beglückt an den gewünschten Port.  
Das ist / was meinen Sinn auch munter macht :  
Es dunkte mich / die Sonn mit ihrem Licht  
Wär' nicht auf mich / wie ich auf sie gericht ;  
Als wär' mir jeder Tag ein dunkel-schwarze Nacht.  
Nun da ich hab verspürt den holden Gegen-schein /  
Sch' ich im Tage mich / nicht in der Nacht zu seyn ;  
Und glaube / daß das Schiff / worauf mein Herz sich führet /  
Wo Hoffnung Anker wirft / die Lieb das Ruder rühret /  
Und die Beständigkeit  
Macht / daß die Treu nicht weichet :  
Noch einstens wol erreicht  
Den Hafen der Vergnügenheit.

## Dritter Vortritt.

Collinda. Lycon.

Collinda unvermerckt. ( Hier ist der grausame / und muß Ihn dannoch  
Lycon. Ja! Lycon lieb diejene / die dich liebt : lieben. )  
Collinda. ( O! daß Er sich erkenn't / und schliesse / dieß zu üben )  
Lycon. Und welche dir Ihr ganzes Hertz ergibt.  
Collinda. ( Das hab ich zwar gethan / doch nur zu meinem Spott )  
Lycon. Ihr ganzes Hertz ergibt? O! Gab / der nichts kan gleichē!  
Collinda tritt vor. So lasse einmahl doch dein Marmel-Hertz erweichē.  
Lycon. ( O Götter! hört sie mich? ) Coll. Wie wirst du Lycon rot.  
Lycon. Das ist der Liebe Farb. Coll. Die ich an dir verehr';  
Dann diese mach't / daß dieß / was schön / noch schöner scheint.  
Lycon. ( Sie glaubet fest / ich habe sie gemeynt ;  
Collinda du betrüg'st dich sehr )  
Collinda. Zu meinem Glück komm ich an dieses Ort.

Lycon.

*Lycon.* ( Zu meiner Plag; ich wil sie nicht beschämen )  
 So hast du jetzt vernommen meine Wort?  
*Collinda.* Mit größter Lust: schon längst wolt' ich vernehmen /  
 Was dieser Augenblick mir hat entdeckt.  
*Lycon.* Und was soll dieses seyn? *Collinda.* Ach! *Lycon* s'cherze nicht;  
 Ich weiß schon / was in deinem Herze steckt.  
*Lycon.* Ein Treu / die nimmer bricht :  
 Ein reine Brunst / die allzeit brennen soll /  
 Und allzeit brennen wird auf meinem Herz-Altar.  
*Collinda* hör' / und merk es wol.  
*Collinda.* Du redest / was bisher stets mein Verlangen war.  
 Die unverfälschte Treu / zu der du dich bekennest :  
 Die reine Liebes-Brunst / von welcher du jetzt brennest :  
 Hat längst schon den Besitz in meinem Herz genommen ;  
 Das Unglück war für mich / daß du nicht hast  
 Mit mir zugleich den süßen Gast  
 In deine Brust bekommen /  
 Und bliebest bey dem Feuer kalt.  
 Doch / *Lycon*, ist die Schuld genug an dir gerochen /  
 Wann du nur alsobald  
 Das thuest / was dein Mund hat selbstem ausgesprochen /  
 Und lieben wilst diejene / die dich liebt /  
 Und welche dir Ihr ganzes Herz ergibt.  
*Lycon.* *Collinda!* *Lycon* liebt diejene / die Ihn liebt /  
 Und welche Ihm Ihr ganzes Herz ergibt.  
 ( Die unglückselige versteht mich nicht )  
*Collinda.* Ich bleib dir ewiglich darum verpflichtet. gehet ab.

Aria.

Erhole dich mein Hertz!  
 Frolocke / lach / und schertz!  
 Der falsche Argwohn schwindet /  
 Der oft / wo er eintrifft /  
 Ein grosses Unheyl stift;  
 Die wahre Treu sich findet /  
 Und süßet meinen Schertz :  
 Erhole dich mein Hertz!

Vierdter Vorritt.

*Silvio.*      *Rosette.*

*Silvio.* ( Warum: Ja *Lycon!* Lieb diejene / die dich liebt:  
 Und nicht: Ja *Silvio?* ) *Rosette.* Wie so verwirrt  
 Mein *Silvio?* *Silv.* *Rosette* hat geirrt:  
 Den *Lycon* wolte sie / für *Silvio*, jetzt nennen.  
*Rosette.* Was? *Lycon?* auch sein Nahm mich schon betrübt.  
*Silvio.* Die alte Lieb fangt oft von neuen an zu brennen.  
*Rosette.* Ein schon verloschnes Feuer kan nicht mehr hizen.  
*Silvio.* Doch in der Asche kan ein Blut verborgen seyn.  
 Und weiß man / daß ein Funklein noch so klein /  
 Auch öfters nur von kleinem Wind bewegt /

In helle Brunst außbricht / und manches Hauß erlegt /  
So / daß kein Menschen-Fleiß / kein Wasser hülfft / kein Sprühent.

Rosette ! stimmt der Mund mit deinem Herzen ein /  
So liebst du Silvio nur auf den Schein.

Rosette. Wie so ? das muß ein Kazel seyn.

Bey wahrer Lieb soll ja / was Herz gedenkt /  
Dieß reden auch der Mund / sonst ist die Treu gekränkt :

Silvio. Gar wol ! nach deinem Spruch mach ich den Schluß :

Daß Lycons Sache steh' bey dir auf guten Fuß.

Rosette. Woher kanst du dann dieses schliessen ?

Sag / Silvio, ich wil es wissen.

Silvio. Auß der Rosette Mund. Rosette Ich hab dieß sollen sagen ?

Silvio. Du. Rosette. Wann ? und wo ? erlaube mir zu fragen.

Silvio. Da kurz zuvor ein süsse Ruh /

Dort / wo das Bächlein rauscht / dein Geister eingendömen :

Kam ich / wol zu unrechter Zeit / darzu /

Und hörte diese Wort von deinem Mund herkommen :

Ja Lycon ! lieb diejene / die dich liebt /

Und welche dir Ihr ganzes Herz ergibt.

Rosette. So gründet / Silvio, sich dein Verdacht

Auß einem leeren Traum ? Silvio. Nicht jeder Traum ist leer.

Oft kommt im schlaffen bey / was einer wachend macht.

Rosette. Wer denen Traumen glaubt / betrüg't sich sehr.

Ein Mahler ist der Traum / der falche Farben gibt /

Und bildet jetzt was vor / warob man sich betrüb't ;

Bald wieder anders was / warob man sich erfreuet /

Doch ist dieß alles nur ein eitles Traum-Gesicht /

So dann verschwinden muß / wann sich die Ruhe bricht /

Und der erwachte Geist den Schlass zerstreuet.

Silvio. So wilst du / daß ich glauben soll /

Es ware nur ein Traum ? Rosette. Du thust sehr wol.

Dieß ganze Werk / das du mir vorgebracht /

Benimt der Treue nichts / der ich dich würdig acht.

Es zielet blos allein auf Lycon, und Collinde ;

Weil ich das Unglück / so sie trifft /

Als wär' es eigen mein / empfinde.

Wer selbst den dieses süsse Gift

In seiner Brust getragen /

Der wird von dieser Pein auch wissen was zusagen /

Und mich auf keine Weis verdenken /

Daß ich deß Lycons Herz auf Ihre Seit wil lenken.

Silvio. Ein schöne Kunst / sich wissen zu verstellen.

Rosette. So kan wol noch bey dir ein Zweifel seyn ?

Silvio. Man saget insgemein :

Daß List und Lieb zum Weibern sich gesellen.

Ist Eriphyle nicht / Rosette, dir bekant ?

Ist nicht Helene,

Der Griechen schönste Schöne /

Und der Trojaner Brand ?

*Rosette.* Wanns auf Geschichte kommt / so kan ich dir auch sagen /  
Daß Jason und Ulyseus,  
Aneas und der Theseus

Mit Untreu sich besleckt ; das haben wir zu klagen.

*Silvio.* Dieß alles macht dich nicht der Schuld frey.

*Rosette.* Dwas ein höll'scher Argwohn nimt dich ein.

So soll dieß kalte Eisen ziehet einen Pfeil

Wie treu ich hab geliebt / dir / grausamer / jetzt weisen / herauß.

Und dieses warmen Bluts / der un verruckten Treu /

Die keusche Cynthia ein Zeuge seyn. wil sich entleiben.

*Silvio.* Rosette halte inn! *Rosette.* Du siehest noch kein Blut.

*Silvio.* Doch seh' ich deine Treu / und bete diese an.

*Rosette.* Der ich zu lieb auch sterben kan /

Und sterben wil / zustillen deinen Muth.

*Silvio.* Steh' auf / es ist genug : die Lieb begehret nicht /

Daß man ein blutig's Opfer Ihr anricht /

Wann reine Blut auf dem Altar nur brennt.

Und diese hab ich sattsam jetzt erkennt. (gemacht.

*Rosette.* Jetzt ? und warum nicht vor ? *Silvio.* Der Argwohn hats

*Rosette.* Der manches Ubel schon auf diese Welt gebracht.

*Silvio.* Ich hab geirr't ; gesteh's mit höchster Reu.

Hier hast du bey den Füßen

Den Mörder deiner Treu :

Und wann du so gerecht / gleich wie du liebreich bist /

So stoff' den Pfeil / der dir ein Werkzeug sollte sein

Deß unverdienten Todes / in diese Brust hinein ;

Mein Schuld wil ich abbüssen.

Den herben Tod dein treue Hand versüß't /

*Rosette.* Nein Silvio ! dein Blut begehret ich nicht ;

Ein Treu / die meiner gleich / hat alles dieß gericht.

*Silvio.* Mit der bleib ich dir ewiglich verbunden ;

Und wird das Leben / so ich hab

Durch dich allein / zu allen Stunden

Bekennen / daß es sey Rosette Gab.

Aria,

1.

Nichts ist schöner als die Treu.

Keine Schönheit kan auf Erden /

Die Ihr gleich / gefunden werden :

Auch in Venus Kunst-Copey /

So Apellis Hand gerissen /

Tadelt Momus was an Füßen ;

Wahre Treu ist Tadel-frey :

Drum nichts schöner / als die Treu.

2.

Nichts ist schöner als die Treu.

Silber / Perlen / und Corallen /

Diamanten mit Krystallen /

Schönste Blumen-Pracht darbey :

Mit der Zeit sich selbst verzehren ;  
Wahre Treu kan ewig wehren.  
Ey ! so sagich / ohne Scheu /  
Daß nichts schöner / als die Treu.

## Fünfter Vortritt.

Amidoro. Flaminio.

Seither / daß sich in unsern Aulis - Büschen \*  
Ein frecher Fremdling wollt' mit Jäger-Lust erfrischen/  
Und unvermut Diana's liebstes Wild

Mit seiner Hand verlegt :

Ist unser ganzes Land in schwere Noth gesetzt.  
Die Göttin ist ergrimmt / und nicht / wie vor / so mild :

Es hülfst kein Opfer hier / kein Bitt ;

Der Zorn geht mit der Zeit / und auch der Jammer mit ;

Ein Jahr das andre treibt /

Ein Unglück sich ans andre reibt :

Der Wald / das Feld / das Vieh / und Menschen müssen  
Die unbeglückte Schuld des Jägers büßen.

Und weiß man eigends nicht /

Wann sich Ihr heisser Grimm wird stillen ?

Flaminio. Es muß zuvor dasjenige sich erfüllen /

Von dem sie mich hat selbst berichtet /

Da ich nach Amts-gebühr erschiene beim Altar /

Das Opfer Ihr zu thun ; der Ausspruch war :

„Es kan / was irdisch ist / den Himmel nicht erweichen ;

„Ein mehr als Menschen-Treu muß diese Schuld verstreichen.

„Es muß beyammen stehn / was gleiche Tugend ziert /

„Und was den Stamm zugleich von Einem halb-Gott führt.

Amidoro. Flaminio ! die Hoffnung gehet schwach :

Wann wird auf solche Weis gestill't das Weh und ach ?

Flaminio. Man muß die Zeit erwarten :

Die Götter können ewig nicht verhärten ;

Sie lassen endlich sich noch wol erweichen :

Doch was geschlossen ist / das muß geschehn.

Es wird vielleicht ein kurze Zeit verschleichen /

So wirst du selbst mit Augen sehn /

Daß Cynthia durch Ihre milde Hand

Die Noth vertrieben hat / und wie nunmehr das Land  
in Glück und Ruhe steht.

Amidoro.

O ! daß Flaminio heut wäre ein Prophet !

Flaminio.

Und kan auch dein Köseer', weil Sie was Göttlich's her

Von Ihrem Vater hat / ein grosser Antheil seyn

Deß allgemeinen Wols. Amidoro. Das wär' für mich ein Ehr /

Mit welcher keine gleicht : wann die so lange Pein /

Und Behmut dieser Erden

Durch meiner Tochter Treu sollt aufgehoben werden.

\* Aulis ist ein kleine Landschaft / wo vorhero Diana wurde verehrt.

*Flaminio.* Ein Jäger kommt hier an. *Amidoro.* Was bringstu neues mit?  
*Jäger.* Was neues zwar / doch dir zur Freude nit.  
 Ein Hirsch ligt in dem Busch / durch wessen Hand  
 Er sey gefall't / ist nicht bekant;  
 Das Eisen haftet noch *Amidoro.* O Götter! neue Plag.  
 Hat alles Ubel schon bey uns die Niederlag?  
 Wer ist so frembd allhier / der nicht kan wissen /  
 Daß der gerechte Zorn Diana dieses Wild /  
 Dem Land zur Straf / verboten hat zuschießen?  
 Der Unthat hülfft kein Ausflucht hier / kein Schild.  
 Geh' Jäger eilends fort / und suche fleissig nach;  
 Der Bößwicht hat vielleicht sich wo im Wald verkrochen;  
 Bring diesen an; das Laster schrent um Diach.  
*Jäger.* Ich geh auf dein Befehl in schneller Eyl.  
*Amidoro.* Es soll Ihm dieser Pfeil /  
 Mit dem er das Gefäß so freventlich gebrochen /  
 Die Brust und Herz aufreißen.  
 Durch was man sündiget / durch dieß wird man gestraft.  
*Flaminio.* Das ist der Göttin Will / Er habe seine Kraft.  
*Amidoro.* Flaminio! dein treuen Dienst zu weissen /  
 Thu schleinig / was zu thun: betrachte die Gefahr:  
 Bring neues Opser bey / berauche den Altar /  
 Und spare nichts / was deinem Amt gebühret /  
 Das Ubel / so vielleicht schon nah' ist / abzulehnen.  
*Flaminio.* Es soll an dem / wasman zum Opser nöthig führet /  
 Kein Mangel seyn / die Göttin zuverschonen.

## Jäger, Chor.

1.

Keusche Göttin! andre Sonne /  
 Die bey finst'rer Nacht uns leucht /  
 Und die Wälder / uns're Wonne /  
 Mit gelb-weissen Glantz durchstreicht.  
 Die / was sich in Büschen reget /  
 Was nur lebt / und sich beweget /  
 Alles selbst beweg't und hebt /  
 Hütet / schützet / und belebt.

2.

Schönste Göttin dieser Erden  
 Cynthia du grosse Frau!  
 Deine Jäger voll Beschwerden  
 Mit geneigtem Aug anschau.  
 Denke doch / wie lang wir müssen  
 Frembde Schuld unschuldig büßen:  
 Spreche dieses Übels frey  
 Dein getreue Jäger, Keyh.

Wir hingegen wollen sagen  
 Für die Güte Lob und Ehr :  
 Aufs Altar Geschenke tragen /  
 Niemal soll es stehen leer.  
 Wollen deinen Nam vor allen  
 Lassen in dem Wald erschallen /  
 Und bekennen / daß dein Macht  
 Uns die Freude hat gebracht.

# Andert: Handlung/erster Vortritt.

Rosette. Lycon.

Ob es ein Borwitz war /  
 Ob allzugrosse Nit zu nennen ?  
 Kan ich zu dato nicht erkennen :  
 Ich sahe dazumal das Bild / nicht mein Gefahr.  
 Hab ich / O Cynchia ! dein Gottheit hier verlegt /  
 Da ich nit wolbedacht dem Hirsche nachgesetzt :  
 So wil ich dein gerechte Blut  
 Zu löschen / willig sterben ;  
 Wann doch / O Mächtige ! daß sich in ihrem Blut  
 Ein schwache Nymph soll färben /  
 Dein Güte kan gestatten. \*

Lycon.

( Mein Sonn geht hier in Schatten )

Lycon.

Rosette, wie allein ? Rosette. So wil es das Geschick.  
 Für mich das gröste Glück.

Rosette.

Das muß ein andre dir / und nicht Rosette geben.

Lycon.

Wann mirs Rosette gibt / bedarf ich keiner andern.

Rosette.

Die wahre Treu pflegt nicht zu wandern.

Lycon.

War nicht Collind' vorher dein Trost / dein Leben ?  
 Vor einem grossen Licht verfinstert sich das kleine ;  
 Und wann die Sonn sich zeigt mit ihrer Stralen-Pracht /  
 Den Monde man nicht mehr / nicht mehr die Sterne ach.

Rosette.

Rosette ! merkst schon / wohin ich meyne ?

Ich merk dein Unbestand.

Der Marmel / Stahl / und Eisen /

Und was erbaut der Menschen Hand /

Soll eher brechen und zerreißen /

Als treuer Liebe Band.

Geh unbarmherziger ! und kränke nicht die Seel /

Die nur von deinem Herz kan leben.

Lycon.

O was ein selzamer Befehl !

Ein andern hast du jüngst Rosette mir gegeben /

Als in dem süßen Schlaf dein Herze wachte /

Und durch den schönen Mund zu wissen machte /

Was Ihr geneigter Willen wäre.

Rosette

(c)

\* Berühret die Fabel Iphigenia / stat welcher / da sie sollte aufgeopfert werden / Diana das Opfer mit einem Hirsch vertauschet.

Rosette.  
Rosette.

(Hat er mich auch gehört?) *Lycon.* Den ich verehere.  
Ganz recht: was ich im Schlaf befohlen /  
Das wil ich wachend auch ( wann ich befehlen kan )  
So oft du's hören magst / dir widerholen.  
Und *Lycon* hat sehr wol gethan /  
Wann er diejene liebt/  
Die Ihm Ihr ganzes Herz ergibt. Gehet ab.

*Lycon.*

Wie ernsthaft stell't sie sich! aufsolche Art  
Wil sie mein Treu probiren.  
Geh nur *Rosette*, geh! du kanst dein Gegenwart?  
Doch nicht die Hoffnung mir entführen.  
Du wirst an *Lycon* sehn /  
Daß weder Sturm noch Wellen  
Sein Schifflein können fällen;  
Er bleibt gleich einem Felsen stehn.  
Verzage nicht mein Herz;  
Dann wer die Kos wil brechen /  
Muß seine Hand bevor in Dörnern stechen;  
Wo lieb ist / ist auch Schmerz.

## Anderter Vorritt.

*Amidoro.* Ein Jäger.

Die Straffen / so wir Menschen hier empfinden /  
Seynd Rutten / die wir selbst binden /  
Und selbst den Göttern in die Hände reichen.  
Doch wehret öfters ab Ihr grosse Huld /  
Daß Sie nicht allzeit streichen /  
Wann es der Mensch verschuld't.  
Ein frembder Fehler hat *Diana* Born erweckt /  
Den noch kein Opfer löschen kan;  
Nun legt ein frische Sünd das Land in neuen Bann /  
Der uns bey erster Noth schon mit der andern schröckt.  
*Jäger.* Nach dein Befehl hab ich den Wald durchsucht;  
Den Thäter aber mit kein Aug erblickt.  
Es schein't / daß Ihm die schnelle Flucht /  
Wormit er sicher sey / so viel beglückt.  
Doch machet dieser Pfeil / woran sein Nahm gerissen /  
Daß wir den schlimmen Schüz auch leichtlich können wissen.  
*Amidoro.* Du unbeglückter Stahl! doch muß ich mehr beklagen /  
Denjenigen / der dich hat so übel angebracht.  
Was leß ich? *Silvio*: hast du dich wollen wagen /  
Der Straf / und des Gesetzes ungeacht /  
An ein verbotnes Wild zu dein und unsern Schaden?  
Was für ein dunkler Geist hat dir das Liecht entführt?  
Daß du die schwere Last / mit der du uns beladen /  
Und deine selbst-Gefahr vorhero nicht gespürt?  
O! Schicksal / das Erbärmnis-werth!

Und

Und auch dem größten Feind zu Herzen kunte gehen!  
 Den manches schönes Land mit Wunder angesehen /  
 Und Aulis nicht gar lang verehrt:  
 An dem sich Adel / und was Tugend heißt /  
 Schon in dem Jugend-Lenz so reichlich weist;  
 Der tausend Leben würdig wär' /  
 Muß vor der Zeit das eine schliessen /  
 Und seiner Hände Schuld mit einem Früh-Tod büßen.  
 O Silvio! dein Unglück trifft mich sehr!

### Dritter Vortritt.

Silvio. Elpidio.

Elpidio! du solst mich heut beglücket sehn /  
 Und die Rosett' an meiner Seite stehn.

Elpidio. Ach Silvio! *Silvio.* Wo schickst du diesen Seuffzer hin?  
 Er gehet Himmel-wärts / o! daß er kunt' durchdringen  
 Bis an der Götter Siz / und Ihren strengen Sinn  
 Auf andre Seite bringen!

Silvio. Was seynd die Götter dann gesinnt? *Elpidio.* Dich zuvermählen.  
 Silvio. Und seufftest du darum / was mir ein g'wünschte Freud?  
 Elpidio. Was mir zum höchsten Leyd.

Silvio. Warum? *Elpidio.* Ich muß dir's nur erzehlen.  
 Du bist heut Bräutigam / doch nit Rosett' die Braut;  
 Ein andre wird dir / Silvio, vertraut.

Silvio. Und welche soll es seyn? *Elpidio.* Ein Göttin man sie nennt;  
 Doch die einjeder hasst / der sie nur kennt.  
 Kein Hymen findet sich bey Ihrer Hochzeit ein;  
 Wo sonst weisse Sakln brinnen /  
 Sieh't man dick-schwarzes Bech abrinnen.  
 Stat grüner Lorbeer-Zweigen  
 Sich nur Cypressen zeigen.

Man rufft kein Jo! zu / das Lied muß traurig seyn;  
 Für jauchzen achzen hier / für lachen weinen  
 Die Gäste / so erscheinen.

Silvio. Was traumet dir Elpidio?  
 Soll ich vielleicht mit Libitina mich /  
 Und nicht Rosett' vermählen?

Elpidio. Das ist der Götter Schluß / daß Silvio *(Auf dich.)*  
 Heut sterben soll. *Silvio.* Ich? *Elpidio.* Du; das Urtheil fällt.

Silvio. Das Urtheil hat vorhin schon die Natur gesprochen /  
 Und wird an beeden uns nicht fehlen.

Was Menschlich ist / ist sterblich auch zugleich.

Daß aber mir der Stab soll heut noch seyn gebrochen?

Von diesem weiß ich nichts. *Elpidio.* Noch heut wirst du ein Leich.

Du nimst dem Wild / das Wild nimt dir das Leben /

So wil's deß Lands Gesetz / so Cynthia gegeben.

Silvio. Wer kan wol dieser That mich überweisen?

Elpidio. Der Pfeil / der deinen Nahmen führt /

Und

Und tödtlich hat den Hirsch berührt.

O unglückseligs Eisen!

*Silvio.*

(Rosette! was hast angericht?)

Elpidio! Beklag das Eisen nicht:

Mein Schicksal ist nur zubeklagen /

Daß ich des grünen Alters Blüh /

Der Himmel weiß / warum / und wie?

So früh soll in die Gruffte tragen.

Doch fallet mir auch jetzt der Tod nicht schwer /

Weil dessen größter Theil die Liebe ist /

Die mir den bitteren Schmerz versüßt /

Und macht / daß ich zusterben selbst begehrt /

*Elpidio.*

O! was ein edler Geist / der zu sein Unglück lacht;

Dem auch / was schrecklich sonst / der Tod kein schrecken macht.

*Silvio.*

So mächtig ist die Lieb: ein Lust wird mir die Last /

Des Lebens Feind der Tod ein angenehmer Gast.

Aria.

Wann Lieb im Herzen brinnt /

Kan uns nicht schrecken /

Kein forcht erwecken

Das Ubel / so uns find't;

Man geht ins Leyden

Mit tausend Freuden?

Der herbe Tod wird lind /

Wann Lieb im Herzen brinnt.

## Vierter Vortritt.

Lycon.

Das Glück ist wandelbar:

Es gleicht mit Aprilen-Schein /

Bei dem das eigen ist / daß er bald trüb / bald klar /

Und niemal kan beständig seyn.

Wen heut ein Gnaden-Stral anblickt /

Der fürchte / daß vielleicht zu morgen

Nicht werd' ein Finsternuß auf ihn geschickt /

Die Unmuth-voll und Sorgen.

Wer heut im trüben steht /

Der hofft / daß ihm der Morgen wird vergnügen;

Die wankel-Göttin leicht das Rad umdreht /

Und kan / was ligt / bald stehn; was steht / bald liegen.

Der Silvio dieß klar bezeugt:

Der gestern voller Muth / ja selbst das Leben war /

Fällt unvermut heut in die Toden-bar /

Und lehr't / wie sich geschwind das Glück zum Unglück neigt.

Der Stoß / o elender! zwar auch mein Herz berührt /

Daß ein so edle Seel mit manchen schönen Gaben

Von reicher Götter-Hand fürtrefflich außgeziert /

Der grünen Jugend Blüh so zeitlich soll begraben.

Doch bin ich deinem Tod nicht wenig auch verbunden ;

Berzeih' mir Silvio ! ich sage / daß mein Geist

Sich jetzt mit deinem Unglück speißt.

Mein Hoffnung / die vielleicht wär' neben dir verschwunden /

Fangt in dem Herz außs neue anzuwallen ;

Und muß der Göttin Schluß / warob wir alle klagen /

Auch wider meinen Will mir jetzt gefallen ;

Weil er zu meinem Glück das meiste beygetragen.

Schreib's deinem Schicksal zu / so dich darzu bestimmt /

Daß du auf Erden hier nicht sollst vergnüget seyn.

Und da der fruhe Tod dir nun das Leben nimt /

Bergönne mir / wann ich dasjenne nenne mein /

Was deiner Jugend Neid

Dir zubesitzen nicht verleih't.

Und du Rosert' / wann doch ein kalter Sinn

Dein schöne Seel beherrschen kan ;

Da du nun sieh'st / wie sich geneigt

Der Himmel selbst zu unsrer Liebe zeigt :

Laß deinen bösen Wahn

Jetzt gänzlich fahren hin.

Hör' auf zu plagen den / der dich verehrt /

Und der zu lieben dich allein begehrt.

Collinda die letzte

Wort hörend :

( Und der zu lieben dich allein begehrt.

O ! das ich nicht hab mehr gehört ! )

## Fünffter Vortritt.

Collinda. Lycon.

Wo eilst du Lycon hin ? Lycon. ( Was Unruh macht sie mir )

Collinda.

Berweile doch allhier.

Entziehe meinen Augen nicht

So bald dein holdes Angesicht.

Lycon.

Wann wird die Plage dann sich enden ?

Collinda.

Das steht bey dir. Lycon Wo ich nur geh' /

Folgst du mir nach. coll. Wie anders ? Clytie

Muß sich nach Ihrer Sonne wenden. \*

Lycon.

Collinda trifft sehr wol mit dieser Nymph ein.

Ihr war Apollo hold / und der Collinda ich.

Collinda.

Das eben freuet mich /

Daß ich / wie Clytie, vergnügt kan seyn.

Lycon.

Doch wurde sie bey diesem Glück nicht alt.

Der schöne Stralen-Gott nimt seinen Gnaden blick /

Und auch die Liebe bald zurück.

Sie selbst bekommt ein andere Gestalt /

Und wird auß einer Nymph zu einer Blum gemacht /

Die noch zuhent stets nach der Sonne tracht.

Bist du dann Clytie, muß ich Apollo seyn.

Collinda. Wie / Lycon ? meynest du / gleichwie die arme Nymph

(b)

Der

\* Clytie wurde Anfangs von Apollo geliebt / nachgehends von ihm verstoßen /

und vor Schmerzen in eine Sonne-Blum verwandelt.

Der falsche Phœbus hat zu ihrem höchsten Schimpf?

In gleiche Noth und Pein

Auch dein Collind' zu setzen?

*Lycón.*

Das nicht: doch ist des Himmels Schluß /

Daß ich Collinde meiden muß /

Dich aber freuen soll/was deiner wert zu schätzen.

*Collinda.*

Wer hat dir kund gemacht /

Was in dem Himmel ist geschlossen?

Ach! quäle mich nicht mehr mit solchen Possen;

Dein Lieb ich über-alles acht.

*Lycón.*

Ein andre hat sie schon; laß' dich es nicht verdrüssen /

Daß unser Band

Von der Verhängnus-Hand

Anjehz wird zerrissen.

*Collinda.*

Wann du die Liebe nimmst / nim auch zugleich das Leben?

Und stosse diesen Pfeil in meine Brust hinein.

*Lycón.*

So grausam bin ich nicht. *coll.* Und willst doch seyn.

*Lycón.*

Wir Menschen müssen uns der Götter Will ergeben.

Beherre dieß Collind', und denke nur dahin /

Daß ich dem starcken Trieb zusolgen schuldig bin.

*Gehet ab.*

*Collinda.*

Geh' nur Betrüger / geh'! und folge deinem Trieb /

Du wirst der Rach des Himmels nicht entgehen.

O Cynthia! wann doch mein ungeschälte Lieb

Dein reine Augen sehen:

Laß' diese Herrens- Qual dem Jäger eigen werden?

Der sie in mir erweckt: daß er stets lieben muß?

Und niemals in der Lieb vergnüget sey auf Erden.

Für solche Schuld gebühr't ein solche Buß.

## Jäger- Chor.

1.

Süße Wohnung grüner Wälder /

Schatten-reiches Stammens-Haus;

Und ihr angelegne Felder /

Wo die Flora lacht heraus:

Bächlein / die ihr euch ergießet /

Ober Sand und Kiesel fließet;

Felsen / Hügel / Weg und Bahn

Höret unsre Seuffzer an.

2.

Eiche / Tanne / Ficht- und Linde

Traget künstig schwarzes Laub;

Auf den Feldern sich nur finde

Der verwelkten Blumen Staub;

Aus den Silber-klaren Brünnen

Solle trübes Wasser rinnen;

Und ihr Felsen nach und nach

Widerhall't ein traurig's ach!

3.  
 Silvio wird uns entrissen /  
 O Verlust / dem keiner gleicht!  
 Den wir alle fühlen müssen /  
 Weil das Beste uns entweicht.  
 Er war unser Geist und Leben /  
 Keine Lust sich kunt erheben  
 Bey der gantzen Jägerey /  
 War nicht Silvio darbey.

4.  
 Silvio du Zier der Jugend!  
 Theures Kleinod unsrer Welt!  
 Edle Seel / die voller Tugend /  
 Der es nur an diesem fehlt /  
 Daß sie nicht mit späten Zeiten  
 In das Alter kunt schreiten /  
 Vnd erstrecken ihre Jahr  
 Bis an Nestors graue Haar.

5.  
 Nun ihr Jäger / uns zu letzen /  
 Wollen wir zu seiner Ehr  
 Einen steinern Sarg aufsetzen /  
 Vnd die Worte schreiben her /  
 Die man allzeit underwiesen  
 Soll auf diesem Grab-stein lesen:  
 Silvio ligt hier verstein't /  
 Den kein Jäger satt bewein't.

## Dritter Handlung, erster Vortritt.

Elpidio.

O! leidiges Geschick! so bin ich darum her  
 In mancherley Gefahr und Lebens-Noth  
 Durch das Aegeisch Meer  
 Mit Silvio nach Aulis kommen /  
 Daß ich nur wissen soll / was für ein Tod  
 Der unglückte hier genommen?  
 War dieß im Götter-Rath beschlossen /  
 Daß dieses zarte Blüh in keine Früchte gehn/  
 Und ein so edler Geist / der in sein Leib geflossen /  
 Nicht lang die Erde soll't ansehen:  
 Warum hat jenes Schiff / worauf wir beide saßen /  
 Der Flutten-Gott nicht dazumal versenkt /  
 Da es der Aeolus so häßlich angeblasen!  
 Und mit sein Sturm-Gesind dermassen abgekränkt /  
 Daß uns bey dieser Wut  
 Entfiel Geist und Mut /  
 Und jeden Augenblick des Meeres tieffer Schlund  
 Das Schiff zuschlücken / offen stund:

So hätt' das Schuppen-Heer uns längst in sich vergraben ;  
 Wir fühlten nicht die schwere Noth /  
 Ob der wir jetzt zu klagen haben ;  
 Man droh'te uns mit keinem Tod.  
 O Theris ! deine Huld ist keine Huld zu nennen /  
 Vielmehr ein Grausamkeit :  
 Hastu nur Silvio vom Untergang befreit /  
 Damit ein bitterer Tod auf diesen rennen /  
 Und in dem Wald ein Jäger sterben soll /  
 Der mitten in ergrimmeten Wellen /  
 Bey stürmenden Fels- Gesellen  
 Auch sicher leben kunt. O Schluß / der Jammer voll !  
 Wer wird nun seine Lust in Wäldern suchen wollen /  
 Wo man den Tod so leichtlich find't /  
 Und was ergehen hätte sollen /  
 Nur blos zur Wehmut dient ?  
 Wo dieser Pfeil / den wir abschossen /  
 Auf uns zurücke kehrt /  
 Und wir mit eignem Blut dasjenige zahlen müssen /  
 Was unser Eisen hat versehrt ?  
 O Wald ! du allzeit süßer Ort !  
 Wie bitter wird dein Nahm / wie schmerzlich deine Freuden !  
 Ich gehe eilends fort /  
 Dem tapfern Silvio, der Jugend Sonn / und Licht /  
 Eh' im der scharfe Pfeil die Brust aufbricht /  
 Den letzten Gruß und Kuß zugeben.  
 Wie schwer kommt doch das Scheiden /  
 Wo zwey vereinte Freund zusammen leben.

## Anderter Vortritt.

Amidoro. Lycon.

Wie irret oft der Mensch in seinem Sinn !  
 Er denkt manche Sachen /  
 Die er im Herzen führt / im Werke aufzumachen /  
 Und richtet allen Fleiß dahin ;  
 Doch wird das unverhofft / was er gesinnt zu üben /  
 Durch heimlichen Gewalt des Himmels hintertrieben.  
 Ich mein'te diesen Tag in meinem Hauß zusehen  
 Rosett' mit Silvio vermählt :  
 Nun aber muß ich es gestehen /  
 Daß meine Meynung weit gefehlt /  
 Und die Rosett' ein Wittib eh' / als Braut ;  
 Weil ihr der Bräutigam / dem ich sie hab vertraut /  
 Und Lieb verbunden hat / jetzt durch den Tod  
 Von ihrer Seiten wird entrissen.  
 Wie ungleich ist / was Gott /  
 Und was wir Menschen schliesst.  
 Das Unglück / so den Silvio getroffen /

Eröffnet meinem Glück die Thür;  
Sein Fall erhebet mich / von seinem Tod kommt mir  
Ein neues Leben zu. Im lieben muß man hoffen.

Amidoro.

Wie wunderbar sind doch die Wege /  
Dadurch sich Gott zu uns mit seinen Gnaden lenkt!

Wer ist / der sie ergründen möge?

Ein frecher Geist / der sich in diesen Abgrund senkt.

Bewundern laßt sich Gott von Menschen / nicht erkennen;

Sein Weißheit ist so weiß / so mächtig seine Macht /

Das jener sich / der da sie zubegreifen tracht't /

Gleich einer Fliege muß an diesem Licht verbrennen /

Und gleich dem / der zu Schiff ohn Ank- und Ruder geht /

In diesem unermessnen Meer ersäuffen.

Ja Gott wär dieses nicht / in dem sein Gottheit steht /  
Kunt' sein Allwesenheit der Menschen Sinn begreifen.

Daß / Lycon, dich ein neues Glück erfreu't /

Und was dem Silvio gemeinet / dir kan bleiben:

Hast dem Verhängnus zuzuschreiben /

Durch welches unser Thun gar leichtlich wird zerstreu't.

Es wird stat Silvio mein Eidam Lycon sehn;

(Doch schein't / es sagte mir das Herz: nein / nein)

Lycon.

Ich danke dem Geschick / das mir den Amidor'

Zum Vater / und mich ihm zu seinen Sohn ernennet;

Kein Musik-Ton erschall't so süß in meinem Ohr /

Wie dieses Wort / so mir dein holder Mund vergönnet.

Amidoro.

Die Zeit bricht an / den herben Schluß zusprechen;

Wer ist / der meines Amts mich überhebt?

Das Herz kan mir im Leib zerbrechen;

Weil Silvio nur heut noch lebt.

Lycon.

(Dir bricht sein Tod das Herz /

Mir heil't er Noth und Schmerz.)

### Dritter Vortritt.

Silvio.

Gehab dich wol / o schöner Wald!

Du überkünstlich's Werk / so keine Menschen-Hand

Nat aufgericht / und in dem Stand

Nuch keine Menschen-Hand erhalt't.

Ihr lebhaft grüne Hölzer-Säulen /

Welch' die Natur so zierlich aufgeführt;

Worauf die Nester sich in Nester theilen /

Und der belaubte Kranz die Wolken fast berührt:

Die Zweig' wie Feind zusammen gehn /

Und sich bald nieder legen /

Bald wider Himmel-wärts bewegen /

Wann sie die Wind durchweh'n.

Das Laub stößt an das Laub / und gibt ein sanftes Sausen /

Warob sich Ohr und Herz ergeht.

Das muntre Flügel-Volk / die Bürger reiner Luft /  
Auf diesem Bäume-Chor mit Stimmen wol besetzt /  
Deß Tages wenig pausen :

Der pfeift / der singt / der schlägt / ein anderer rufft.  
Sie loben allzusammen den Schöpfer aller Dingen  
Mit pfeiffen / schlagen / und mit singen.

O Wald ! wie manche süsse Stunden  
Gab meiner Jugend-Nitz dein grüne Schatten-Nacht.  
Bey Licht und Finsternus hab ich mich eingefunden /  
Dem Wild mit Lust und Freude nachgetracht.  
Nun fall' ich selbst ins Netz / und muß mein Lust abbüssen /  
Den Frühling meiner Jahr vor Jahren schliessen.  
Die Schuld ist zwar nicht mein ; doch mach't die Lieb /  
Daß ich für die Rosette  
Mein Leben willig gib /

Und geben wollte / wann ich deren tausend hätte.  
Gehab dich wol / o schöner Wald !

Der Jäger einziges Behagen /  
Und angenehmer Aufenthalt.

Gehab dich wol ! ich kan nichts anders sagen.  
Die Stund ist nah ; doch lasset sie noch zu /  
Daß ich allhier in dieser stillen Ruh  
( Gleichwie ein Schwan in seinem Nest  
Das Toden-Lied ihm selbstem weiß zusingen )  
Eh' ich den kurzen Lebens-Nest

Dem Tod abzins / ein Liedlein darf anbringen.  
Du keusche Cynthia ! Laß dir mein letztes lallen /  
Das von der Brust herrührt / die ohne Schuld /  
Doch ohne Liebe nicht / gefallen /  
Und werde deinem Land nach meinem sterben huld.

#### Aria.

Götter ! die ihr alles sehet ;  
Alles höret / alles wiffst /  
Was man redet / und begeheth /  
Was im Hertz verborgen ist :  
Euch ist meiner Seele Stand /  
Mehr als mir / bekant /  
Daß mich Lieb / und keine Sünd  
Zu dem Tod verbünd't.

2.

Liebt' ich nicht / so kunt' ich leben ;  
Daß ich sterbe / macht die Lieb :  
Lieb hat mir den Muth gegeben /  
Daß ich mich dem Tod ergib.  
Doch / obschon das Leben bricht /  
Stirbt die Ehre nicht /  
Welche bleibet / wann die Welt  
Auch zu Boden fällt.

## Vierdter Vortritt.

Collinda.

Wann die Natur / wie Momus es verlangt /  
Dem Menschen auf der Brust ein Fenster hatt' erbauet /  
Damit / was in dem Herze hang't /  
Einjeder wissen kunt' / wer in dasselbe schauet :  
Was Vnrat wurde man darinnen /  
Was Untreu / was Betrug / und falsches Sinnen  
Oft mit Verwunderung ersehn /  
Und viel behutsamer mit solchem Mensch umgehn.  
Ich selbstn hatt' mein Ungelück erblickt /  
Und wär' dem Netz bey Zeit entgangen /  
Mit dem so ubel mich der Lycon hat verstrickt.  
Ich wär' jetzt frey / und nicht gefangen.  
O Lycon! Schimpf / und Jäger-Spott !  
Sehr wol führ'st du den Nam /  
Und bist mir armen Lamm  
Ein Wolf / und nicht ein Mensch / den keine Noth /  
Kein Bitt / kein Seuffzer / und kein Threnen /  
Die ich dir klag / dir gib / dir schick / und oft vergieß /  
Warmit ein härter Felß auch sich erweichen ließ :  
Vermögen zu verschneen.  
Du bleib'st zu meiner Bitt ein taube Schlange /  
Ein Eyz zu meiner Flamm ; die Seuffzer nimt der Wind  
Mit sich umsonst hinweg ; die Threnen auf dem Wange  
Verschlucken sich in sich / dein Herz sie nicht empfind't.  
Du achtest mich / gleichwie man acht  
Die Kerze bey der Sonn / den Spiegel bey der Nacht.  
Jetzt glaub ich dir / verlass'ne Königin /  
Die man des Herrlichen Carthago Mutter nennet /  
Wie dir zu Herze war / als du Aneaz Sinn  
Aus seiner Flucht erkennet.  
Wie Ariadne dir / als eben Theseus ,  
Dem du so treu gewogen /  
Dir seinen falschen Fuß /  
Und Herz entzogen.  
Die Schmerzen / die Ihr beede habt empfunden /  
Empfinde ich mit Euch ;  
Und die vergifftte Wunden /  
Welch' Vntreu euch gemacht / sind meinen gleich.  
Die mich um desto mehr jetzt Schmerzen /  
Weil Silvio , der Spiegel treuer Herzen /  
Nach unsers Landes Recht sein Leben schliessen muß ;  
( O scharfes Recht ! ö allzu herber Schluß ! )  
Wardurch der Lycon sich die Hoffnung gibt /  
Daß Er Rosette Herz / so er für meines liebt /  
Kan frey / und unzerstöhrt besitzen.  
O ging derjene Pfeil / der deine Brust soll rizen /  
Du theurer Silvio , in Lycons seine ein !  
So wär' gerochen meine Pein.

## Fünfter Vortritt.

Flaminio.

Gleichwie / wann Phœbus sich auf seinem Feuer-Wagen /  
Der durch Aurora ließ vorher den Tag ansagen /  
Aus Thetis Schoß nach unsern Creyß erhebt /  
Und diesen allbereit mit neuem Licht belebt :  
Sich nach und nach die schwarze Nacht verlieret /  
Und auß den Augen uns das Sternen-Heer entführet ;  
So schein't / daß allgemach des Landes lange Quaal  
Von dann zurücke weichet ;  
Weil Cynthia uns jetzt mit Ihrem Gnaden-Stral  
Aufs neu anblickt / als hätt' Ihr Zorn das Ziel erreicht.  
Sie nimt das Opfer an / und lasset Ihr belieben /  
Was von des Priesters Hand auf den Altar gebracht ;  
Der Rauch / der sonst ein falschen Dampf gemacht /  
Und nur zur Erde wurd getrieben /  
Steigt rein und klar empor aus der geweihten Gluth.  
Der Wein / das Fleisch / das aufgefasste Blut /  
Und was man zu dem Opfer-Tische bringet /  
Wil nun gefallen Ihr : das Lob / mit dem man Sie  
Auf tief gebognen Knie  
Verehret und besinget /  
( Was Sie so lang nicht hat gethan )  
Hört mit geneigtem Ohr Sie jezund an.  
Ihr Bildnuß selbst ist voller Freundlichkeit :  
Das Göttlich' Angesicht wirfft allbereit  
Ein hellen Schein von sich ; die Augen sehen  
Ganz liebreich aus ; die Stirn wird heiter /  
Und schrecket uns nicht weiter :  
Auf den vorher erblaßten Wangen  
Sieh't man den Rosen-Purpur hangen ;  
Es lacht der Mund / und gibt uns zu verstehen /  
Daß unser Noth und Plag  
Sich jetzt zum Ende neigen ;  
Und kan sich wol noch diesen Tag  
Ein Göttlichs Par bey uns nach den Drakel zeigen.  
Laß Cynthia in uns die Hoffnung sich vermehren /  
Die Amidor' von mir mit Freuden wird anhören.

## Legter Vortritt.

Amidoro. Silvio. Rosette. Lycon. Nestor. Collinda. Flaminio.  
Jäger-Keyh. Olivius.

Wär' Silvio bey mir die Macht so groß /  
Wie die Erbärmnis ist zu deinem Ungelück :  
So lebtest du der Furcht / und ich der Sorge Los /  
Und klag'te keiner auf das widrige Geschick.  
Nun kan ich nichts / als was der Himmel selbst gesprochen.

D! machte dir ein anderer Mund  
Den herben Ausspruch kund!

D! daß nicht Jupiter mit seinem Donner - Keil  
Den uneglückten Pfeil /

Er das Bild berührt / in Trimmer hat zerbrochen!

*Silvio.* Wann mir der Tod so schwer / wie dir mein Leben lieb /

So müste ich ein gleiches klagen;

Da ich nun willig mich dem Urtheil übergib /  
Laß / *Amidoro*, dir nicht schwer seyn / dieß zusagen.

Wer sterben wil / der stirbt gering.

Ich ehre das Gesetz / und küsse dieses Eisen.

Es mache nur sein Amt / und dring  
Ins Herz hinein / der Seel den Weg zuweisen /

Wo sie aus meinem Leib soll gehen.

*Rosette.* Was seh' / und höre ich? *Amid.* Ach Tochter weiche ab;

Genug an diesem Schmerz / den ich als Vater hab.

Es muß doch nur geschehen /

Was das Gesetz spricht.

*Rosette.* Wil das Gesetz / daß jener müsse sterben /

Der ohne Schuld? *Amid.* Das nicht.

*Rosette.* Wol dann: so muß der *Silvio* ja leben /

Und diesen Stahl mein Blut / nicht seines färben.  
Der Fehler ligt an mir / die Thäterin bin ich.

*Silvio.* Das Eisen deutet nur auf mich.

*Rosette.* Doch nicht die That; den Schuß hab ich gegeben.

*Silvio.* Man schauet nach dem Recht den Werk-zeug an.

*Rosette.* So lang man nicht den Thäter kennen kan.

Ich / ich hab diesen Pfeil von meiner Brust gerückt /

Und nach den Bild geschickt;

Ich hab das Recht / nicht du / gebrochen.

*Silvio.* Das Urtheil ist für *Silvio* gesprochen:

So muß auch *Silvio*, und nicht *Rosette* sterben.

Befriedige dein Herz / und ändre deinen Sinn;

Nicht eile selbstens ins Verderben.

*Rosette.* Woran ich selbstens schuldig bin /

Gebührt mir auch zu büßen.

*Lycón.* (Wie kan mich dieser Streit verdrissen.)

*Amidoro.* Was ein kalter Schaur geht mir durch Mark und Blut!

So ist die Schuld an dir / *Rosette*?

*Rosette.* Das hast / o Vater / jekt von mir vernommen.

*Lycón.* (D! daß ich sie nicht hier gesehen hätte!)

*Amidoro.* Wie ist der Pfeil in deine Hände kommen?

*Rosette.* Der *Silvio* gab ihn / zum Pfand der treuen Liebe /

Und meiner Jugend frischer Muth

Ihn nach den Hirsche triebe.

*Amidoro.* O Himmel! zu was hast du mich doch aufersehen?

Die Sach ist klar / das Urtheil fall't auf dich.

*Rosette.* O Vater! lasse dieß an mich ergehen.

*Amidoro.* Ach die Natur entsetzet sich!

- Silvio.* Nein / Amidoro, nein!  
Du kannst als Vater nicht auch Richter seyn.
- Lycor.* Ich falle deiner Meynung bey.  
*Rosette.* Man darf der Göttin Will / und das Gesetz nicht brechen.  
Weil Silvio der Schulde frey /  
So mußt du über mich das Recht als Richter sprechen.  
O Vater! Vater wil ich dich doch nennen /  
Wann schon du jetzt mein Richter bist.  
Laß diesen Pfeil auf deine Tochter rennen;  
Es sterbe / die deß Todes schuldig ist.
- Silvio.* Verharre Amidor' auf erst gefasten Schluß /  
Und laß dein Tochter leben;  
Der Tod sey meine Buß;  
Weil ich die Ursach bin / der ihr den Pfeil gegeben.  
Es sterbe Silvio, Rosette lebe.  
*Rosette.* Es lebe Silvio, Rosette sterb'.
- Amidoro.* Wer ist / der meines Amts mich überhebe?  
Ach kunte ich gerecht seyn / und nicht herb'!  
*Lycor.* Der alte Nestor kommt hieher gegangen.
- Nestor.* Seynd wir schon da / mein Sohn? Sohn. Ja Vater / an dem  
(Ort /  
Nach welchem dein Verlangen.
- Nestor.* Was ich nicht seh' / das wil ich hören.  
*Amidoro.* Wie mag sich Nestor wol so weit beschweren?  
*Nestor.* Was ungemeines trieb' mich aus dem Tempel fort /  
Und sagte meinem Herz / ich sollte nicht verweilen.  
*Amidoro.* Was war die Ursach her zu eilen?  
*Nestor.* Damit ich nur bald hör' / obschon ich's nicht kan sehen /  
Wer doch diejene seynd? und welches himmlisch Paß  
Heut diesem Land zu Trost beyammen stehen /  
Und wider bringen soll der alten Wolfahrt Jahr?  
*Amidoro.* Ist dieser Tag darzu erkohren?  
*Nestor.* Ja dieser ist der lang gewünschte Tag /  
An dem ich alter Greiß außs neu gebohren /  
Und leicht der alten Noth vergessen mag.
- Amidoro.* (O Götter! Freud und Leid vermischen sich in mir!)  
*Nestor.* Das außerles'ne Par wil ich nun wissen.  
*Amidoro.* Das findet Nestor nicht allhier.  
Dann dieses Par / so hier beyammen steht /  
Und dessen Unglück mir ammeist zu Herzen geht /  
Weil es vom Tod jetzt schmerzlich wird zerrissen:  
Kan dieses Glück / von dem du sagst / nicht geben.  
*Nestor.* Geh't / Amidoro, dich was dieser Todfall an?  
*Amidoro.* Gleichwie mein eignes Blut / und Leben.  
*Nestor.* Wie mir Flaminio Bericht gethan /  
Ist Silvio, der stirbt. *Amid.* Die Unschuld spricht ihn frey;  
Doch wil die Lieb zu leben ihm verwehren.  
Rosette, die das Göttlich Recht verlegt /  
Sich starck dem Silvio entgegen setzt:  
Und da zusterben Er und Sie begehren /

Weiß ich bey diesem Liebes-Streit  
Fast eigen nicht / auf welche Seit  
Mein Urtheil fallen soll? *vest.* O unermess'ne Treu!  
Es braucht kein Urtheil hier / man darf kein Blut vergiessen;  
Wann du nicht blinder bist an Sinn /  
Als ich an Augen bin /

Mußt du ja Amidoro schliessen /  
Daß dieses Edle Par der Himmel selbst erkiesen /  
Und das Geheimnis / so uns lang verborgen war /  
Zu dieser Stund sich hell und klar  
An Ihnen hat erwiesen.

O denke doch / du Vater reich an Glück /  
Auf jenen Götter-Blitz zurück:

Es kan / was irdisch ist / den Himmel nicht erweichen /  
Ein mehr als Menschen-Treu muß diese Schuld verstreichen.  
Es muß beyammen stehn / was gleiche Tugend ziert /  
Und was den Stamm zugleich von Einem Halb-Gott führt.  
Hast du an Tugend je was gleicheres gesehen /  
Als dieses Par / beyammen stehen?  
Ist nicht Ihr schöne Treu

Was mehr als Menschliches? dann wer hat so auf Erden /  
Wie Sie geliebt? rühr't nicht Ihr Stammen-Keyh  
(Wem ist wol hier zu Land

Dein / und deß Silvio Haus unbekant?)

Von Einem Halb-Gott her? \*

O Amidor! was bräucht es mehr?

Kein Vater kan am Glück mit dir verglichen werden.

*Amidoro.*

Schlaß' / oder wache ich?

Das Wunder / so ich hör<sup>s</sup> / entzucket meinen Geist;

Ich kenn' kaum selbstn mich;

Und weiß fast noch nicht / ob die süße Lust /

In welcher mein betrübte Brust

Nun mehro schwimm't / mein eigen heist?

*Flaminio.*

Was seh' ich? wil man noch mit scharfen Urtheil schrecken?

*kommt an.*

Nein / nein! der Himmel wil kein Blut /

Man laß die Pfeile stecken:

Ein unerhörte Treu still't sein ergrimmte Blut.

Man muß heut stat der Leich auf Hochzeit-Fest gedencken /

Und dieses theure Par zu Ihrer Treue Lohn

Mit einer Ehren-Cron

Von ewig-grünen-Lorbeer-Baum beschenken.

*Amidoro.*

O Götter! Eurer Güte!

Die meiner Sinnen Kräft nicht kan ergründen /

Und die zu rühmen / sich mein Lippen schwach befinden:

Bleib ewig ich / in Furcht und Ehr verbunden.

*Lycón.*

*Rosetto*

O Wunder-reicher Tag! *Silvio.* O süße Stunden!

Vor Freude waltet mein Gemüthe.

*Collin.*

\* Zielet auf das Haus Glawata / von welchem beede Hohe Eh-verlobte eine Ver-wandschafft herzlehet.

*Collinda.*  
*Jägero Keyh.*

Auch die Collind hat ihren Theil darbey.  
Und die gesammte Jäger-Keyh  
Aus der Betrübnuß trüben Nacht  
Zu diesen Freuden-Tag erwacht;  
Und darf dem treu-verliebten Par zu Ehren  
Ein Braut-Lied lassen hören.

*Oliviu.*

Wo wollet Ihr mit eurem Braut-Lied hin?  
Geh't aus den Schatten in das Licht;  
Seh Aug und Sinn

Auf dieses Hohe Par gericht /  
Auf welches Silvio, und die Rosette deuten.

Die geben diesem Tag den hellen Freuden-Schein;  
Die sollen eures Wunsch's / und Jubels Ziel-stadt seyn;  
Ich schlage mich zu euch; laßt hören Stimm/ und Saiten.

### Schluß-Chor.

*Tutti.*

Liebet / und lebet vergnüget zusammen  
Ehlich verlobte Hoch-Gräßliche Stammen!  
Werdet an Jahren / an Glück / und Ehr reich /  
Wie Ihr in Nahmen und Tugenden gleich.

*Solo.*

So lang die Wälder grün / die Rosen Rosen tragen;  
So lang der Sonnen-Licht wird an dem Himmel stehn;  
Soll Euer Stammen-Baum in Zweig/und Zweige gehn;  
Soll man zu Eurem Ruhm von Euch und Euren sagen:

Waldstein / und Trautmansdorff Herrliches Haus  
Stehet verewigt / und gehet nicht auß.

Die letztere zwey Verse werden von dem gantzen Chor  
widerholet;

Und widerholet sie zu letzt /  
Der sie verfaßt / und aufgesetzt

AL







[www.books2ebooks.eu](http://www.books2ebooks.eu)